

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 19.01.2025

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde und liebe Familie. Wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind. Möge die Freude des Herrn dieses Haus erfüllen, während wir ihn anbeten. Sie sind geliebt.

BS: Amen. Heute haben wir etwas Besonderes für Sie. Wir werden von den Kindern unserer Schule ein Lied hören. Sie werden „Light of the World“ für uns singen. Das ist großartig!

Lassen Sie uns beten: „Vater, vielen Dank, dass du uns in dein Haus eingeladen hast, und wir danken dir, Gott, dass du hier gegenwärtig bist. Wir danken dir, dass du uns in allem, was wir durchmachen, liebst. Danke, dass du aus unserem Leben alles machen kannst, was wir brauchen, um Jesus Christus immer ähnlicher zu werden. Wir beten, dass das für uns wahr wird, und wir beten das in Jesu Namen, Amen.“

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Johannes 4,19-26 - (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem Johannesevangelium Kapitel 4.

„Erstaunt sagte die Frau: »Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet! Kannst du mir dann eine Frage beantworten? Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg dort angebetet. Warum also behauptet ihr Juden, man könne Gott nur in Jerusalem anbeten?«

Jesus antwortete: »Glaub mir, die Zeit kommt, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr wisst ja nicht einmal, wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden.

Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind. Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden. Denn Gott ist Geist. Und wer Gott anbeten will, muss von seinem Geist erfüllt sein und in seiner Wahrheit leben.«

Die Frau entgegnete: »Ja, ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll – der Christus. Wenn dieser kommt, wird er uns das alles erklären.« Da sagte Jesus: »Du sprichst mit ihm. Ich bin es.«

Das ist das Wort Gottes, dem Herrn sei Dank.

Zeugnis – Deborah Rosenkranz

Ist Ihnen wirklich bewusst, dass Jesus die Antwort auf jede Frage ist, die Sie vielleicht haben? Auf jedes Problem? Mein Name ist Deborah Rosenkranz, ich komme aus Deutschland, und ich bin heute hier, um Sie zu ermutigen, dass Jesus der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Und ich sage das als jemand, der schon sechsmal hätte tot sein müssen.

Als ich 13 Jahre alt war, wurde ein Satz über mein Leben gesprochen, der mich fast das Leben gekostet hätte. Ich spielte Handball, und ein Junge, in den ich sehr verliebt war, sah uns zu, und nach dem Training sagte er: „Deborah, du bist eine tolle Handballspielerin. Ich frage mich nur, wie du laufen kannst, obwohl du so fett bist.“ In diesem Moment beschloss ich, abzunehmen und allen zu beweisen, dass ich dünn und schön sein kann. Diese Entscheidung hätte mich fast das Leben gekostet.

Ich habe innerhalb eines Jahres ca. 30 Kilo abgenommen. Ich verlor all meine Freude, ich verlor fast alle Haare, und konnte mich fast nicht mehr bewegen

Am Ende konnte ich mein linkes Bein nicht mehr bewegen. Wir waren immer wieder bei Ärzten, bis ein Arzt eines Tages zu meiner Mutter sagte: „Es tut uns sehr leid, aber aus medizinischer Sicht können wir nichts mehr für Ihr Kind tun. Ihre Tochter wird in den nächsten drei bis vier Wochen sterben.“

In derselben Woche hörte ich meine Eltern nachts in ihrem Schlafzimmer weinen und ich hörte, wie meine Mutter sagte: „Wir können schon mal einen Sarg für unsere Tochter kaufen. Sie wird sowieso sterben.“ Aber dann antwortete mein Vater, und ich werde seine Worte nie vergessen, er schrie durch die Nacht, er schrie durch das Schlafzimmer, und er schrie: „Nein! Wir werden weiterhin für unsere Tochter beten und unsere Tochter wird leben!“

Dann begannen sie gemeinsam zu beten, und ich kann Ihnen sagen, dass es sich in diesem Moment anfühlte, als ob Gottes Hand durch diese Tür zu mir kam. Ich stand hinter der Tür, die Hand hielt mein Herz fest, und ich war in der Lage, vom Boden aufzustehen, auf dem ich weinte, die Tür zu öffnen und meinen Eltern zu sagen: „Mami, Papi, ich habe euch gehört. Ich will Jesus zurück in meinem Leben. Ich will gesund werden. Könnt ihr für mich beten?“

Ich kann Ihnen sagen, dass dieses Gebet in jener Nacht mein Leben gerettet hat. Es ist der Grund, warum ich heute hier bin. Und ich möchte Sie ermutigen, sich in Ihrer Situation heute nach der Antwort, nach Jesus Christus, auszustrecken.

Begrüßung – Bobby Schuller

Willkommen bei Hour of Power. Schön, dass Sie mit uns Gottesdienst feiern. Wir möchten jeden willkommen heißen, der uns zum ersten Mal erlebt. Schauen Sie auf unserer Webseite vorbei. Wir haben dort vieles für Sie vorbereitet. Bitte melden Sie sich mit Ihren Fragen und Gebetsanliegen bei Hour of Power. Wir sind gerne für Sie da und Sie können auch gerne Ihren Freunden von uns erzählen. An alle: Willkommen, wir freuen uns sehr, dass Sie hier sind. Wir möchten auch unsere internationalen Vertreter aus Hongkong, Kanada, Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden willkommen heißen. Fast hätte ich „Holland“ gesagt. Ich bin etwas durcheinander. Willkommen, schön, euch zu sehen!

Bekenntnis – Bobby Schuller

Bitte stehen Sie auf. Wir sprechen gemeinsam das Bekenntnis, um das Evangelium in unserem Leben zu bekräftigen. Strecken Sie Ihre Hände so aus, wir sagen gemeinsam: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen“

Predigt – Bobby Schuller „Freude: Du hast eine Zukunft!“

Heute predige ich über das Johannesevangelium, Kapitel 4, das ist die erstaunliche Geschichte über die Samariterin am Brunnen. Sie haben sie wahrscheinlich schon einmal gehört. Ich will nicht sagen, dass ich sie noch nie richtig gepredigt gehört habe, aber es gibt einen Kontext der Geschichte, der wichtig ist für das, was im Leben der Samariterin passiert. Für den modernen Leser ist das schwer zu sehen. Deshalb hoffe ich, dass Sie verstehen, was ich Ihnen in dieser erstaunlichen Geschichte zeigen werde. Johannes Kapitel 4, wenn Sie Ihre Bibel zur Hand haben, können Sie mitlesen. Es fängt damit an, dass Jesus in Judäa ist, und so langsam wird es etwas eng für ihn, so könnte man es ausdrücken. Vielen religiösen Leitern gefällt nicht, was Jesus sagt, und er beschließt, Jerusalem, das im Süden liegt, zu verlassen und nach Galiläa, das im Norden liegt, zurückzukehren. Sie erinnern sich vielleicht - das ist biblische Geschichte – dass es zwischen dem nördlichen und dem südlichen Teil Israels einen mittleren Teil gibt, der „Samaritanen“ heißt und voller Samariter ist. Und zwischen den Samaritern und den Juden gibt es sehr viel Feindschaft, obwohl sie sich so ähnlich sind. Die Samariter werden von den Juden oft als „Halbblüter“ bezeichnet, denn fünfhundert Jahre zuvor waren die Juden im Norden von den Assyriern erobert worden. Und weil sie sich vermischt hatten, ergab das eine Art neue ethnische Gruppe, die Samariter, die eine fast identische Religion hatten, sie beteten Gott nur auf einem anderen Berg an. In dieser Zeit damals redeten Juden und Samariter nicht miteinander, sie vertrugen sich nicht, und vor allem konnten immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen kommen.

Aber Jesus muss durch Samarien laufen, um nach Hause zu kommen, und so schickt er seine Jünger in eine Stadt, um ein paar Lebensmittel zu besorgen, und er entscheidet sich, sich an einen Brunnen zu setzen. Es ist ein heißer Tag. Jesus hat nichts, mit dem er aus dem Brunnen schöpfen könnte. Also beschließt er, dort zu sitzen und zu warten, bis jemand kommt, der ihm hilft, Wasser zu holen. Damit beginnt die Geschichte. In Johannes Kapitel 4, Vers 7, heißt es: „Da kam eine Samariterin aus der nahe gelegenen Stadt zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: ‚Gib mir etwas zu trinken!‘ Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen.“ Um es ganz kurz zu machen: Frauen holten in dieser Zeit fast nie allein Wasser. Sie gingen immer in einer kleinen Gruppe von Freundinnen. Sie brachten ihre Eimer mit, plauderten miteinander, tauschten den neuesten Klatsch und Tratsch aus und redeten über alles Mögliche. Sie schöpften ihr Wasser und brachten es dann zurück in die Stadt. Aber diese Frau ist was? Sie ist allein. Die Frage, die sich dem antiken Leser also sofort aufdrängte, war: „Wie kommt es, dass sie alleine Wasser holt? Sie ist wahrscheinlich eine Ausgestoßene, eine Außenseiterin. Es gibt einen Grund, warum die anderen Frauen nicht mit ihr zusammen sein wollen.“ Eine zweite Frage: Wer ist zuerst am Brunnen - Jesus oder die Samariterin? Wer kommt zuerst? Jesus ist zuerst da, oder? Also kommt sie zu ihm. Okay, Vers 9: „Die Frau war überrascht, denn normalerweise wollten die Juden nichts mit den Samaritern zu tun haben. Sie sagte: »Du bist doch ein Jude! Wieso bittest du mich um Wasser? Schließlich bin ich eine samaritanische Frau!“ Eigentlich ist das eine schlechte Übersetzung. Im Griechischen heißt es, dass Juden und Samariter keine Teller oder Schüsseln miteinander teilen, also: sie teilen kein Essen miteinander. „Jesus antwortete ihr: ‚Wenn du wüsstest, was Gott dir geben will und wer dich hier um Wasser bittet, würdest du mich um das Wasser bitten, das du wirklich zum Leben brauchst. Und ich würde es dir geben.‘“ Für uns klingt „lebendiges Wasser“ sehr theologisch aber in der antiken Welt damals bedeutete es einfach Wasser aus einem Fluss, oder jede Art von Wasser, das fließt, vielleicht aus einer Quelle oder einem Wasserfall; etwas, das ständig in Bewegung ist. Als Christen sehen wir natürlich, dass das eine Metapher ist. Jesus versucht, ihr die Metapher beizubringen, dass es eine andere Art von fließendem Wasser gibt, das den Durst der menschlichen Existenz stillen kann, und niemals endet. Das ist es, was Jesus sagt, aber sie hört nur, dass es so etwas wie ein geheimes Wasser gäbe. Okay, lesen wir weiter. Vers 11: „Aber Herr“, meinte da die Frau, „du hast doch gar nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief! Wo willst du denn das Wasser für mich hernehmen? Kannst du etwa mehr als Jakob, unser Stammvater, der diesen Brunnen gegraben hat? Er selbst, seine Söhne und sein Vieh haben schon daraus getrunken.“ Jesus erwiderte: „Wer dieses Wasser trinkt, wird bald wieder durstig sein. Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt.“ „Dann gib mir von diesem Wasser, Herr“, bat die Frau, „damit ich nie mehr durstig bin und nicht immer wieder herkommen und Wasser holen muss!“ Erstens: Wir verstehen das zwar, richtig? Aber sie versteht das nicht. Sie versteht diese Metapher nicht. Sie versteht nicht, was Jesus sagt. Zweitens - und jeder damals hätte das gesehen, sie sind wo? An einem Brunnen. Es gibt ein paar Bibelgelehrte hier, die sich daran erinnern, wo Mose seine Frau Zippora getroffen hat? Die Antwort ist: an einem Brunnen. Wo hat Isaak seine Frau kennengelernt? Die Antwort ist: an einem Brunnen. Wo lernte Jakob seine Frau kennen? Und die Antwort ist: an einem Brunnen. Im antiken Judentum trafen sich also vor allem junge Leute, alleinstehende Menschen, gerne an Brunnen, in der Hoffnung, dass sie dort ihren Ehepartner oder die Liebe ihres Lebens treffen würden. Wie alt ist Jesus zu dieser Zeit, wissen Sie das noch? Er ist ca. 30 Jahre alt. Er ist ein Rabbi, was damals so etwas wie ein Akademiker ist; ziemlich weit oben auf der Liste der Männer, mit denen man ausgehen möchte, denn Rabbis durften heiraten. Sie sind an einem Brunnen und ich habe die folgende Frage schon mal gestellt, ich stelle sie jetzt nochmal - wer war zuerst da? (AUDIENCE: „JESUS“) Wie geht sie also auf Jesus zu? Allein. Der nächste Vers: „Jesus entgegnete...“ - sie hatte ja gesagt, woher soll ich das Wasser nehmen? - „Jesus entgegnete: ‚Geh und ruf deinen Mann. Dann kommt beide hierher!‘“ Und was sagt sie darauf? Was sagt sie? (MACHT GESTE HAARE NACH Hinten WERFEN) Wissen Sie es? Sie können es sehen. „Ich bin nicht verheiratet. Ich bin nicht verheiratet. Na...? Ich bin nicht verheiratet.“ Ganz offensichtlich lässt sie es raushängen, sie flirtet mit Jesus. Ich wette, Sie haben nicht gewusst, dass es in der Bibel Leute gibt, die mit Jesus flirten, aber hier haben wir es. Jesus sagte zu ihr – und ich glaube nicht, weil er sie richten oder verurteilen wollte, sondern um ihr etwas zu zeigen, um ihr etwas Tieferes über sich selbst und über ihn zu offenbaren. Jesus sagte zu ihr:

„Das stimmt, verheiratet bist du nicht. Fünf Männer hast du gehabt, und der, mit dem du jetzt zusammenlebst, ist nicht dein Mann...“ Sie flirtet also mit Jesus, obwohl sie einen Freund hat. „Da hast du die Wahrheit gesagt.“ An dieser Stelle sollte der Text eigentlich drei kleine Pünktchen haben, denn an diesem Punkt ist sie niedergeschlagen und denkt nach. Ihr fehlen, glaube ich, die Worte. Schließlich sagt sie: „Ich sehe, Herr, du bist ein Prophet! Unsere Vorfahren haben Gott auf diesem Berg dort angebetet. Warum also behauptet ihr Juden, man könne Gott nur in Jerusalem anbeten?“ Das ist ein Unterschied. Der einzige Unterschied zwischen diesen beiden Religionen ist, dass die Samariter auf dem Berg Gerizim anbeten und die Juden auf dem Berg Zion in Jerusalem. „Frau“, antwortete Jesus, „glaub mir, es geht nicht mehr um Berge. Es geht nicht mehr um Gebäude und es geht nicht mehr um Tempel.“ Das sind jetzt meine Worte. Jesus hat es so gesagt: „Glaub mir, die Zeit kommt, in der ihr Gott, den Vater, weder auf diesem Berg noch in Jerusalem anbeten werdet. Ihr wisst ja nicht einmal, wer der ist, den ihr anbetet. Wir aber wissen, zu wem wir beten. Denn das Heil der Welt kommt von den Juden. Doch es kommt die Zeit – ja, sie ist schon da –, in der die Menschen den Vater überall anbeten werden, weil sie von seinem Geist und seiner Wahrheit erfüllt sind.“ Das bedeutet ganz einfach, dass man ehrlich und von Herzen anbetet. Es geht nicht um Gebäude oder Berge. „Von Geist und Wahrheit erfüllt“ bedeutet, dass Sie aus Ihrem Geist anbeten. Es meint, von hier (ZEIGT AUF BAUCH), aufrichtig. So wie sie sind. Sie verstellen sich nicht, sie spielen nichts vor. „Von solchen Menschen will der Vater angebetet werden. Denn Gott ist Geist. Und wer Gott anbeten will, muss von seinem Geist erfüllt sein und in seiner Wahrheit leben.“ Die Frau entgegnete: „Ja, ich weiß, dass einmal der Messias kommen soll, der von Gott versprochene Retter – der Christus. Wenn dieser kommt, wird er uns das alles erklären.“ Da sagte Jesus: „Du sprichst mit ihm. Ich bin es.“ Das ist eine Hommage an ihn, der sagt, dass er Gott ist, denn der Name Gottes ist „Ich Bin“. Es gibt in der Tat sieben „Ich-Bin-Aussagen“ im Johannesevangelium. Aber diese gehört eigentlich nicht dazu. Die Geschichte geht weiter und zeigt, dass Jesus weiter mit dieser Frau spricht. Die Jünger kommen zurück, sie haben das ganze Essen fürs Picknick dabei. Sie sind überrascht, dass ihr Rabbi mit einer Frau allein spricht, und vielleicht geben sie ihnen noch ein bisschen Redezeit. Aber dann ist sie völlig verwandelt. Wir wissen nicht, was Jesus zu ihr gesagt hat, aber er hat etwas gesagt, das sie völlig verwandelt hat, und sie sagt: „Ich muss in die Stadt. Ich muss den Leuten sagen, wer du bist. Die Menschen müssen wissen, wer du bist.“ Die Jünger und Jesus bleiben noch zwei Tage in der Stadt, und es passiert etwas Verblüffendes: Alle Samariter dort kommen und beten Gott an. Das ist eine unglaubliche Geschichte. Ich glaube, es ist Folgendes passiert: Wir alle sind diese Frau. Sie ist jeder von uns. Sie sucht nach etwas in diesen fünf Ehemännern und dann in ihrem Freund, und dann sucht sie nach etwas in diesem Kerl, von dem sie denkt, er sei ja nur ein süßer, alleinstehender Mann an einem Brunnen. Sie sucht, sucht, sucht. So eine Romanze ist vielleicht nicht das, wonach Sie suchen. Alle Menschen haben diese Leere in sich, die nur durch das lebendige Wasser Gottes gefüllt werden kann. Deshalb sind wir jeden Sonntagmorgen hier, um aus der Quelle zu trinken. Und so oft wenden wir uns anderen Dingen zu, weil wir diese Erfüllung dort bekommen wollen. Aber Sie werden sie dort einfach nicht finden. Eines der Dinge, die aus dieser Geschichte hervorstechen, ist die Vorstellung, dass diese Frau - für ihre Kultur - eine ziemlich krasse Vergangenheit hat. In unserer Zeit wäre das gar keine große Sache, aber damals geht niemand mit ihr zum Brunnen. Sie hat eine Vergangenheit, die sie verfolgt, aber das hält sie nicht davon ab, in die Stadt zu gehen und das Evangelium zu verkünden. Es hält sie nicht davon ab, ihre Bestimmung zu erfüllen. Sie ist davon erfüllt, und jetzt tritt sie in ihre Berufung ein, und das ist es, was ich Ihnen heute sagen möchte: Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Vergangenheit Sie von Ihrer Bestimmung abhält. Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Fehler Sie von Ihrer Bestimmung abhalten. Lassen Sie nicht zu, dass Enttäuschungen, Verluste, Verrat und Fehltritte Sie von Ihrer Bestimmung abhalten, davon, wo Sie hingehen sollen, oder davon, wer Sie werden sollen. Es gibt keinen Heiligen ohne Vergangenheit, und keinen Sünder ohne Zukunft. Das hat Augustinus gesagt. Für einige ist die Vergangenheit wie so eine Eisenkugel mit Kette am Bein: Man ist zwar in Bewegung und tut etwas, aber man hat diese eine Sache, einen Bankrott, eine große Krise, ein Kreditgeschäft, eine Schande, eine Sünde, eine was auch immer, die man ständig mit sich herumträgt. Und ständig wird man von den Verwandten, den negativen Verwandten, den Feinden oder Kollegen oder vom Ehepartner daran erinnert. Man wird ständig daran erinnert. Man kann nicht schlafen, wenn man daran denkt. Man wacht mitten in der Nacht auf und denkt darüber nach. Man steckt fest und denkt sich:

„Niemand kann meine Vergangenheit in Ordnung bringen, niemand kann dieses Zeug in Ordnung bringen. Das ist wie ein Koffer, den ich immer von einer Hand in die andere nehme, den ich aber nie loswerde. Niemand kann das in Ordnung bringen.“ Ich habe heute eine gute Nachricht für Sie, liebe Freunde: Gott kann das in Ordnung bringen. Gott kann die Vergangenheit wegwischen. Gott kann Ihr Herz heilen. Gott kann Ihre Seele erneuern. Gott kann Ihre Zukunft verändern. Gott kann sogar Ihre Vergangenheit ändern. Gott kann die Filmbänder wegwerfen, wie Billy Graham mal gesagt hat. Er hat gesagt, das ist wie mit den Aufnahmen, die wir von den Dingen haben, die wir getan haben, den Dingen, die wir bereuen, den unvollendeten Symphonien, den schlechten Entscheidungen, die wir getroffen haben. Es gibt diese Filmbänder, die immer und immer wieder abgespielt werden, aber Gott kann sie wegwerfen, wenn man sie ihm übergibt. Gott kann das in Ordnung bringen. Selbst nachdem viele von uns Christen geworden sind oder wie eine Neuschöpfung erlebt haben, selbst nachdem wir verändert worden sind, machen wir sehr oft wieder Fehler. Und jetzt ist es so, als hätten wir keine Ausrede mehr. Aber überlegen Sie mal...: Nachdem Sie Christ geworden sind, werden Sie, - Überraschung -, immer noch Fehler machen. Sie werden Dinge in den Sand setzen, Sie werden andere enttäuschen, Sie werden Menschen im Stich lassen und Sie werden Fehler machen. Deshalb geben wir unser Bestes und vergessen den ganzen Rest. Wir fühlen uns oft peinlich berührt, wenn wir über so etwas nachdenken, besonders wenn wir Christen sind. Zu Ihrer Vergangenheit und insbesondere zu Ihren Fehlern können Sie aber Folgendes sagen: „Dieser Mann oder diese Frau ist tot. Sie ist tot und begraben. Er ist tot und begraben. Es ist vorbei. Die Vergangenheit ist vorbei.“ Das bringt uns zum nächsten Teil. Es ist sehr wichtig im Leben, dass wir niemals damit aufhören, uns neu zu erschaffen. Dass wir niemals damit aufhören, den Weg der Neuerfindung und der Veränderung des Selbst fortzusetzen. Das ist sehr wichtig. Wir vergessen, dass dies den biblischen Personen immer wieder passiert. Petrus, der engste Verbündete von Jesus, derjenige, zu dem alle aufschauen, verleugnet Christus dreimal, als dieser gekreuzigt wird. Und selbst nachdem Jesus von den Toten auferstanden und Petrus vom Heiligen Geist erfüllt ist, will er immer noch nicht zulassen, dass Heiden zur Gemeinde gehören, bis er eine Gotteserscheinung hat, eine gewaltige Begegnung mit Gott. Vielen von uns geht es doch so. Wir denken, wir seien am Ziel, wir denken, wir seien angekommen, aber dann vermässeln wir Dinge richtig. Ich weiß, dass es für mich selbst als Pastor, Ehemann und Vater so viele kleine und große Dinge gibt, die ich bereue: Predigten, bei denen ich mir denke: „Mann, ich kann gar nicht glauben, dass ich das gepredigt habe.“ Dinge, die ich zu meiner Frau gesagt habe, oder wie ich manchmal nicht für meine Kinder oder meine Freunde da war. Jeder von uns hat solche Dinge. Wir haben solche Dinge in unserem Leben. Und es ist so leicht, sich zu denken: „So bin ich nun mal, es tut mir ja auch leid und es belastet mich ständig.“ Es ist an der Zeit, diese Dinge loszulassen. Es ist Zeit, die Vergangenheit loszulassen und Ihrer Berufung und Ihrer Bestimmung zu folgen und Ihr Leben in den Menschen zu verwandeln, zu dem Gott Sie berufen hat, die Person, zu der Sie geboren wurden. Es ist interessant, es werden einige Ärzte hier sein, die wahrscheinlich ein bisschen auf ihren Plätzen hin und her rutschen. Ich bin kein Wissenschaftler, also verzeihen Sie mir, aber ich finde es interessant, dass sich sogar unser Körper ständig verändert. Mein Vater hat mir mal etwas gesagt - und ich dachte, dass das auf keinen Fall wahr sein könne. Er hat gesagt: „Dein Körper ist nicht mehr derselbe wie vor sieben Jahren, weil sich deine Zellen regenerieren.“ Ich sagte: „Das kann nicht wahr sein“, aber ich habe nachgeforscht und es stimmt irgendwie. Ich muss sagen, es ist irgendwie wahr, auch wenn es nicht ganz hinkommt; es sind eher 15 Jahre. Sie haben 37 Billionen Zellen in Ihrem Körper und Ihre Hautzellen werden alle paar Wochen ersetzt. Ihre Knochenzellen werden ca. alle 15 Jahre ersetzt, aber sie werden immer noch ersetzt. Das bedeutet, dass der Mann, den meine Frau vor zwanzig Jahren geheiratet hat, bis auf vielleicht das Rückenmark und einen Teil des Gehirns in einem anderen Körper steckt. Das ist schon irgendwie komisch, oder? Als ob man körperlich buchstäblich ein anderer Mensch sei. Wer weiß... Das erinnert mich an eine große philosophische Frage. Wenn Sie studiert haben, dann haben Sie vielleicht darüber gesprochen - das „Schiff des Theseus“ oder das „Theseus-Paradoxon“. König Theseus, der Athen gegründet hat, rettete einen Haufen Kinder, und zum Gedenken an dieses Datum segelten die Athener jedes Jahr mit dem Schiff des Theseus, und zwar ein paar hundert Jahre lang. Aber im Laufe der Zeit ersetzten sie einen Mast, dann ein Segel, dann eine Planke, strichen das Schiff an der Seite neu, bis schließlich jeder Nagel, jedes Stück Holz, jedes Stück Stoff anders war als das Original. Und irgendjemand stellte die Frage: „Ist das überhaupt noch dasselbe Schiff? Ist es dasselbe Schiff?“ Was glauben Sie? Ich weiß es nicht. Ich meine, es sieht gleich aus, es schwimmt gleich, aber alles ist anders.

Oder wie wäre es damit - Ihr Lieblingsbaseballteam? Jeder einzelne Spieler wird nach und nach ersetzt. Ist das Baseballteam, das Sie lieben, noch dasselbe Team wie das Ihres Vaters? Nein, besonders wenn es die „Los Angeles Angels“ sind. Damit will ich gar nicht erst anfangen. Wie Jerry Seinfeld schon gesagt hat: Man drückt buchstäblich nur einem Trikot die Daumen. (RUFT LAUT) „Dufeuerst das Trikot an! Dufeuerst das Trikot an!“ Der Punkt ist, dass sich alles die ganze Zeit über verändert. Und wir sollten in vielerlei Hinsicht feiern, dass Ihr Körper, Ihr Geist, Ihr Verstand, Ihre Erfahrungen und Ihre Geschichten sich ständig verändern. Sie sind heute ein anderer Mensch als noch vor fünf Jahren. Sie müssen nicht zulassen, dass Ihre Vergangenheit Sie herunterzieht und Sie davon abhält, Ihr Ziel zu erreichen. Sie können sie loslassen. Sie sind eine neue Schöpfung. Übergeben Sie Ihre Vergangenheit an Gott. Wenn Sie Gott Ihre Vergangenheit übergeben, bekommen Sie eine neue Zukunft. Oh Mann, wie wahr das doch ist! Wenn Sie Gott Ihre Vergangenheit übergeben, bekommen Sie eine neue Zukunft, Sie bekommen eine neue Vision, Sie bekommen neue Freunde, Sie bekommen einen neuen Weg, Sie bekommen eine neue Sichtweise. Alles in Ihrem Leben ist das Ergebnis Ihrer Philosophie. Sie wollen ein neues Leben? Werden Sie ein neuer Mensch. Sie wollen, dass Ihr Leben besser wird? Werden Sie besser. Das Leben wird besser, wenn Sie besser werden. Sie fangen dann an, die Dinge in ihr Leben zu ziehen, die Sie wollen, weil Sie sich verändert haben. Feiern Sie die Tatsache, dass Sie jetzt gerade anders sind als Sie noch gestern waren. Sie sind jetzt schon anders, nur weil Sie gehört haben, was ich gesagt habe. Wenn Sie das wirklich gehört haben, sind Sie bereits anders als vorhin, als Sie zur Tür hereingekommen sind. Ich danke dir, Gott. Ich möchte Ihnen sagen, dass die schlechten Angewohnheiten Ihrer Eltern, die schlechten Angewohnheiten, die Sie als Kind gelernt haben, nicht Ihre schlechten Angewohnheiten sein müssen. Wir haben sehr viel von unseren Eltern geerbt und das meiste davon ist sehr gut. Ich bin dankbar für das, was ich von meinen Eltern bekommen habe. Aber viele von uns haben auch ein paar schlechte Dinge geerbt. Wussten Sie, dass es eine Studie gibt, die besagt, dass die meisten Jungs, wenn sie erwachsen sind, finanziell in etwa das verdienen, was ihre Väter verdient haben? Ist das nicht interessant? Also die Söhne von Ärzten verdienen in der Regel ungefähr das, was Ärzte verdienen. Dasselbe gilt für Anwälte, für Bauarbeiter. Das gilt auch für Gangs. Wussten Sie, dass der Vater von Kendrick Lamar ein berühmter Gangster war? Der berühmte Rapper, sein Vater gehörte zu der Gang „Die Bloods“. Sehr oft im Leben sagen wir unbewusst zu uns selbst Dinge wie „Ich bin genau wie meine Mutter, ich bin genau wie mein Vater“. Oder noch schlimmer, unser Ehepartner sagt das zu uns: „Du bist genau wie deine Mutter, du bist genau wie dein Vater.“ Ich rufe dann: „Nein!“ Aber der Alkoholismus verfolgt einige von uns. Die Armut, das Verlassenwerden, die ständige Negativität, die Wut, die Enttäuschung, die Schwermut, die Sünden. Sie verfolgen uns, wie sie unsere Eltern verfolgt haben. Aber hier ist die gute Nachricht: Negative Angewohnheiten der Generationen können mit Ihnen aufhören. Sie können die Kette stoppen! Vielleicht haben Ihre Eltern und deren Eltern und deren Eltern und deren Eltern das Gleiche getan, aber mit Ihnen kann das aufhören. Es muss sich nicht fortsetzen. Sie müssen nicht zulassen, dass die Zukunft aussieht wie Ihre Vergangenheit. Sie können vergeben. Ihnen kann vergeben werden. Sie können eine neue Schöpfung werden. Und vor allem, liebe Freund, können Sie sich selbst vergeben. Sie können Ihr Leben mit dem Wort Gottes in Einklang bringen, das sagt, dass Ihnen vergeben ist, dass Sie eine neue Schöpfung sind, dass es für die, die in Christus Jesus sind, keine Verurteilung mehr gibt, dass alles am Kreuz gestorben ist; dass Gott siebenzig Mal sieben Mal für Sie ist. Wie oft wird Gott Ihnen vergeben? Er wird Ihnen so lange vergeben, wie Sie immer wieder sagen, dass es Ihnen leidtut. Das ist die Regel, und so gut ist Gott zu uns. Hüten Sie sich vor dem Wiederkäuen. Wenn wir über unsere Vergangenheit nachdenken, ist es leicht, immer an sie zu denken, immer darüber zu sprechen, den Trost des Mitgefühls zu spüren, aber auch fast süchtig danach zu werden, bis sie zu unserer Identität wird. Das Wiederkäuen sieht folgendermaßen aus. Es bedeutet, ständig zu sagen: „Mein Ex, mein Ex, mein Ex.“ Wiederkäuen klingt wie: „Meine Eltern, meine Eltern, meine Eltern.“ Es klingt wie: „Mein Trauma, mein Trauma, mein Job, mein alter Job, mein alter Chef, meine alte Gemeinde.“ Ja, wir wollen das nicht verdrängen, ja, es ist gut, gelegentlich mit einem guten Freund darüber zu sprechen, aber lassen Sie das nicht zu Ihrer Identität werden. Lassen Sie das nicht die Sache sein, die Sie ständig in Beschlag nimmt. Die klinische Forschung hat bereits gezeigt, dass eine Gefahr darin liegt, immer und immer wieder über solche Dinge zu sprechen. Verstehen Sie das bitte: Ja, Sie sind verletzt worden, ja, Ihnen wurde geschadet, aber Menschen tun, was sie tun, entsprechend ihrer Natur.

Dies ist eine der besten Weisheiten, die ich Ihnen heute weitergeben kann, damit Sie Frieden finden, liebe Freunde. Die Menschen tun das, was sie tun, entsprechend ihrer Natur. Der Autor Jim Rohn hat eine großartige Geschichte erzählt, die ich nie verstanden hatte. Ich mochte sie nicht und habe immer vorgespult, wenn es um diese Geschichte ging, bis ich vor ein paar Jahren gedemütigt wurde. Ich wurde von einem Mann beleidigt, von dem ich dachte, er sei mein Freund, und ich sagte, er würde mich nie demütigen, weil es ihn selbst dann auch demütigen würde. Warum sollte er das tun? Und trotzdem hat er es getan. Die Geschichte handelt von einem Frosch und einem Skorpion und sie geht so: Ein Skorpion kommt zu einem Frosch und sagt: „Mein lieber Freund, ich muss über diesen Bach.“ - Skorpione können ja nicht schwimmen. – „Kann ich auf deinem Rücken reiten?“ Der Frosch sagt zum Skorpion: „Auf keinen Fall! Du denkst wohl ich bin dumm! Ich würde dich nie auf meinem Rücken reiten lassen.“ Der Skorpion sagt: „Mein lieber Frosch-Freund, denk nach! Wenn wir über den Bach schwimmen und ich dich stechen würde, würden wir doch beide untergehen. Warum also sollte ich das tun?“ Nach einiger Überzeugungsarbeit sagte der Frosch: „So böse ist der Skorpion gar nicht, er hat recht. Wir werden ja nicht beide untergehen.“ Der Skorpion krabbelt auf den Rücken des Frosches, sie beginnen, durch den Bach zu schwimmen, und was passiert dann? Genau in der Mitte, an der tiefsten Stelle, sticht der Skorpion den Frosch. Und der Frosch kann es nicht glauben. Er kann es einfach nicht glauben. Und während sie untergehen, sagt der Frosch zum Skorpion: „Warum? Jetzt sterben wir beide. Warum hast du mich gestochen? Und der Skorpion antwortet: „Lieber Frosch, ich bin ein Skorpion.“ Manche Menschen sind Skorpione. Ich werde nicht mehr wütend auf Klapperschlangen, wenn mich eine beißt. Denn Klapperschlangen tun das, was sie von Natur aus tun. Ich werde nicht wütend auf Fische, weil sie glitschig sind. Und obwohl ich daran noch arbeite, werde ich auch nicht mehr wütend auf Vögel, wenn sie auf mein Auto zielen. Alle tun entsprechend ihrer Natur, was sie tun. Heute können wir also lernen, zu vergeben. Ich möchte Sie ermutigen: Wenn Sie Menschen aus Ihrer Vergangenheit vergeben, werden Sie damit viel Segen in Ihr Leben einladen! Sie werden sich viel Freude in ihr Leben einladen. Einige von Ihnen müssen einem Arzt vergeben. Andere müssen ihrem Kind vergeben. Manche von Ihnen müssen einem Feind, einem Nachbarn oder einem Konkurrenten vergeben. Beobachten Sie das einfach: Wenn Sie diesen Menschen vergeben, werden Sie Ihr Leben für Segen öffnen. Das bedeutet nicht, dass man den Skorpion auf seinen Rücken lässt. Aber es bedeutet, dass man einfach sagt: „Skorpione verhalten sich nun mal wie Skorpione.“ Was das bedeutet? Es bedeutet, dass man aus der Vergangenheit lernt. Man lernt daraus und lässt sie los. Lernen Sie aus der Vergangenheit und Sie werden frei sein. Lernen Sie aus der Vergangenheit. Vergeuden Sie keine Tragödie. Niemand von uns möchte eine Tragödie erleben, aber jede Tragödie birgt ein wunderbares Geschenk in sich, wenn man bereit ist, sie anzunehmen. Die meisten von uns sind das leider nicht. Aristoteles sagte einmal ungefähr Folgendes, als ihn jemand fragte, was denn Weisheit sei: „Weisheit ist Erfahrung plus Reflexion.“ Wir alle haben Erfahrungen. Was fehlt uns? Die Reflexion. Wir sind sehr froh, wenn wir eine harte Zeit überstanden haben, wir freuen uns, wenn wir einen Schock überwunden haben, wir sind froh, wenn wir einen Kampf überstanden haben, dass wir dann nur noch einen Happen essen und uns hinlegen wollen. Wir wollen nicht weiter darüber nachdenken. Wir wollen nicht aufschreiben: „Skorpione haben Krallen und einen kleinen Dorn im Rücken. Achtung!“ Das ist unser Problem. Zum Schluss noch ein letzter Gedanke. Jedes Mal, wenn wir aus Erfahrungen lernen, wachsen wir, und das ist der eigentliche Sinn des Lebens: zu wachsen. Das Leben wird besser, wenn Sie selbst besser werden. Das Leben wächst, wenn Sie wachsen. Das Leben wird besser, wenn Sie sich verbessern, weil Sie alles, was Sie wollen, in Ihr Leben ziehen. Ihr Leben ist wie ein Haus, das gebaut wird. Dieses Haus wird jetzt gerade gebaut. Petrus, der Heilige Petrus, benutzte das Bild eines lebendigen Steins. Ein lebendiger Stein. Er sagte, dass wir alle wie lebendige Steine sind und dass wir einen neuen, lebendigen Tempel erschaffen, in dem der Heilige Geist wohnt. C.S. Lewis hat das folgendermaßen ausgedrückt, für einen einzelnen Menschen. Er hat gesagt. Man lädt Gott in sein Leben ein und stellt sich vor, das Leben sei ein Haus. Und dann kommt Gott herein und beginnt, das Haus zu reparieren. Er repariert das Dach, er reinigt die Dachrinnen, er repariert die quietschende Klinke an der Tür, und all das ergibt Sinn. Er repariert die Rohrleitungen, auch das ergibt Sinn. Aber dann fängt Gott an, Dinge umzustoßen, eine Wand einzureißen, einen Flügel und ein paar Türme anzubauen, ein zusätzliches Stockwerk hinzuzufügen, Innenhöfe einzubauen, und all das tut furchtbar weh. Man denkt sich: „Was tut er da? Was ist hier los?“

So hat es C.S. Lewis gesagt. Sehen Sie, wir alle wollten ein nettes, malerisches, schönes kleines Häuschen, aber Gott baut einen Palast, weil er beabsichtigt, dort selbst zu leben. Er möchte dort selbst gerne wohnen. Wir haben normalerweise etwas viel Kleineres im Sinn, wenn wir an unser Leben in dem Haus denken, das Gott baut. Das Anbauen von Türmen und das Anlegen von Höfen ist unangenehm, wenn nicht sogar richtiggehend schmerzhaft, und die Veränderungen, die wir durchmachen, sind schwierig, aber sie machen uns zu dem, wer wir sind. Möge der Herr ein großes Haus aus Ihnen machen. Das ist heute mein Gebet für Sie. „Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe der Bauleute umsonst.“ Gott baut keine kleinen Häuschen. Er baut Paläste, weil er selbst darin wohnen will. Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass Gott Sie niemals aufgibt. Geben Sie sich selbst auch niemals auf. Disneyland hier in Kalifornien war kürzlich in den Nachrichten, wie Sie vielleicht gehört haben, weil der Park erweitert wird. Er wird in zwei große Bereiche wachsen. Das sieht wirklich toll aus und viele Leute sind schon ganz aufgeregt. Das erinnert mich an einen Satz, den Walt Disney damals gesagt hat und den ich sehr inspirierend finde. Er hat gesagt: „Disneyland ist nie fertig. Es ist nie fertig.“ Ist das nicht inspirierend? Denken Sie an all die großen Männer und Frauen der Geschichte, die ein Projekt in Angriff genommen haben und dann gesagt haben: „Fertig! Rühren Sie es nicht an, bringen Sie es nicht durcheinander, ändern Sie es nicht. Es ist perfekt.“ Aber nicht Walt Disney. Er hat gesagt: „Das Besondere an Disneyland ist, dass es nie fertig ist. Wir machen es immer besser.“ Daran muss ich mich jedes Mal erinnern, wenn ein tolles Fahrgeschäft geschlossen wird und mein Sohn weint. (MACHT DIALOG NACH) „Disneyland ist nie fertig.“ „Das ist mir egal!!!“ Aber ich denke, das ist inspirierend. Ich denke, es ist inspirierend, wenn wir auf diese Weise unser eigenes Leben betrachten: Dass ich nie damit fertig sein werde, an mir zu arbeiten. Ich werde nie damit fertig sein, Fähigkeiten zu erlernen, Gebete zu beten, Bücher zu lesen, Predigten und Reden zu hören. Ich will weiterwachsen. Ich möchte so viele Leben berühren, wie ich kann. Ich möchte so viele Menschen wie möglich erreichen. Ich möchte so viel erleben, wie ich kann. Das ist es, worum es im Leben geht. Es geht darum, das beste Haus zu bauen, das ich in der Zeit, die ich hier habe, bauen kann. Es soll heißen, dass Bobby Schuller nie fertig ist. Das ist übrigens mein Name. Dass Bobby Schuller nie fertig ist. Ich bin nie fertig. Vielleicht gilt das auch für Sie. Ich will das beste Haus sein, das ich sein kann. Und wenn das auch auf Sie zutrifft, müssen Sie Ihre Vergangenheit loslassen. Das müssen Sie tun. Selbst wenn etwas gerade erst passiert ist, müssen Sie es loslassen. Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Vergangenheit Sie von Ihrer Bestimmung abhält. Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Vergangenheit Sie davon abhält, dorthin zu gehen, wo Sie hinsollen. Das wäre dann wie bei einem Fallschirm, Sie laufen mit einem aufgespannten Fallschirm. Sie laufen mit einer Eisenkugel und einer Kette. Gott aber kann Sie von diesen Dingen befreien. Bevor Sie heute von hier wieder weggehen, möchte ich Sie ermutigen: Es gibt keinen Grund, keinen Frieden mit Gott zu haben. Sie können heute Frieden mit Gott haben. Ich möchte Sie ermutigen. Jetzt, am Ende, haben Sie die Gelegenheit, ein Gebet in Ihrem Herzen zu sprechen und Jesus Christus in Ihr Herz einzuladen. Er hat sein Leben für Sie und mich am Kreuz hingegeben, damit unsere Sünden vergeben werden und wir ewiges Leben empfangen können. Und wenn Sie wissen, dass Ihr Leben nicht an der richtigen Stelle ist, können Sie heute neu anfangen. Sie müssen nicht die Hand heben oder aufstehen oder hierherkommen. Sie können genau da, wo Sie sind, sagen: „Herr, vergib mir, komm in mein Herz, mach mich zu einer neuen Schöpfung“ - und Ihr Zuhause wird im Himmel sein. Wenn Sie das tun, werden Sie gerettet. Bitte melden Sie sich dann bei „Hour of Power“. Bitte stehen Sie auf. Wir beten gemeinsam: „Vater, wir danken dir, dass du uns so liebst, wie wir sind und nicht, wie wir sein sollten. Wir danken dir, Gott, dass du an Menschen glaubst, die bereit sind, an sich zu arbeiten und deine Nachfolger zu werden. Vergib uns, Herr, vergib uns unsere Vergangenheit, vergib uns unsere Fehler, hilf uns, loszulassen, hilf uns, anderen und uns selbst zu vergeben, und hilf uns, Herr, das zu tun, wozu du uns berufen hast. Wir wollen nicht aufgeben oder hinwerfen oder aussteigen, Herr, wir wollen den Weg weitergehen, in Jesu Namen.“ Und das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.